

Von: alexander@wietschel.de
Gesendet: Mittwoch, 10. Februar 2021 16:02
Cc: [REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
Betreff: Beirat für Menschen mit Behinderung der LH Potsdam - Ursache und Wirkung | Ein offenes Wort an die Nachrückenden
Priorität: Hoch

Alexander Dietmar Wietschel

Graf von Schwerin Straße 16a
14469 Potsdam
Biesow 7
15345 Prötzel OT Biesow

Sehr geehrte Dame, sehr geehrter Herr, liebe Nachrückende,

ich wende mich heute ganz direkt an Sie, um dem quälendes Chaos der letzten Monate ein begleitendes Wort an die Seite zu stellen.

Sie werden mich in der Vergangenheit vermutlich als „Bremser“ oder „Störer“ wahrgenommen haben und sich gefragt haben: Was will der Mann eigentlich erreichen?

Ich glaube es ist an der Zeit, mich zu meiner Person, zu meinen Beweggründen und vor allem zu meinen Zielen und Werten zu äußern, da die Informationspolitik, die der kollabierte Beirat seit mehr als 1 Jahr ausübt, in hohem Maße intransparent, unreflektiert, diskriminierend und unwahr ist.

Gerade im Hinblick auf die gleichberechtigte gesellschaftliche Beteiligung von Menschen mit Behinderung ist es m.E.n. wichtig und unverzichtbar, eben dies nicht zu sein und Beispielhaft zu leben!

Die Geschichte des Beirats für Menschen mit Behinderung ist irgendwie eine „never-ending-story“ und zieht seine Fäden viele Jahre zurück.

Wie Sie sicherlich wissen, sind bereits 3 Beiräte zuvor an Differenzen gescheitert, die nicht überwunden werden konnten. Es mögen nicht unbedingt die exakt gleichen Differenzen und Unstimmigkeiten gewesen sein, Schlussendlich fand man aber keinen gemeinsamen Nenner und es kam zu Bruch.

Die Gründung dieses Beirats für Menschen mit Behinderung begann bedauerlicher Weise auch mit einem „Geburtsfehler“, der in dem Werkstattverfahren lag, welches eben nicht die Menschen mit Behinderung zur Form ihrer Selbstvertretung befragte, sondern eine „Verwaltungstechnische Wunschsidee der Verwaltung“ und den „naiven Blick“ einiger nur zeitweise mit dem Thema konfrontierten Entscheidungsträger aus der Stadtpolitik zum Maß der Dinge machte.

Die Voten der in diesem Werkstattverfahren beteiligten Menschen mit Behinderung, wurden hier einige Male, mit der an Zahl dominaten Beteiligten aus Verwaltung und Stadtpolitik, überstimmt und somit Entscheidungen „über“ und nicht „durch“ die Menschen mit Behinderung zu ihrer Selbstvertretung im kommunalen Kontext getroffen.

Willkürlich wurden durch die hier bestimmte Form des Auslosens, Menschen in den Beirat gelost, die nun die Aufgabe der Selbstvertretung übernehmen sollten.

Natürlich wurde hier nicht an die zwingend erforderliche Ausstattung mit Technik, Räumen, Personal und Hilfestellungen gedacht, was den Anfang zudem sehr schwer und anspruchsvoll machte.

Eine der ersten „Amtshandlungen“ des Beirats war dann die Formulierung einer gemeinsamen Geschäftsordnung und die Klärung der Vertretung nach Außen (hiermit ist der Vorstand gemeint, der ausdrücklich als Sprecherin und Sprecher ausformuliert wurde).

Der seinerzeitige Vorstand setzte sich aus 5 Personen zusammen (Katharina Deppe, Oloff Lange, Manuela Kiss, Thomas Zander und Alexander Wietschel) die in zudem bestimmte Aufgabenbereiche übergeben bekamen, um als „Lautsprecher“ in den Arbeitsgruppen (Ja, es gab gut funktionierende Arbeitsgruppen zu dieser Zeit, die einiges bewegten! – www.teilhabe-potsdam.de) zu helfen, gemeinsame Meinungen zu finden und Forderungen für die Gestaltung einer inklusiven Stadtgesellschaft zu formulieren.

Die Arbeit im erste Jahr!!! war sehr produktiv und erfolgreich, wobei sich auch Defizite der Beteiligten zeigten. Insbesondere die Notwendigkeit sich eben als „Berater:In“ der Stadtpolitik und der Verwaltung zu verstehen und nicht als „zusätzliche unbezahlte Mitarbeitende“ musste immer wieder thematisiert werden. Auch die Notwendigkeit, sich als „bestelltes Beiratsmitglied“ aktiv bei der Meinungsbildung einzubringen und diese in den entsprechenden Gremien zu vertreten wurde von denen, die jetzt „große Reden“ schwingen sträflich ignoriert und vermieden.

Insbesondere meine Auffassung zur gemeinsamen Arbeit, bezieht alle Beteiligten in die Meinungsbildung, oder Problemsuche und die entsprechende Formulierung wirklicher gleichberechtigter Lösungsansätze ein. Nur Forderungen ohne Reflektierung und Sinnhaftigkeit sind eben auch der Sache schädlich und können sogar eine Umkehrdiskriminierung darstellen, die dann keinen Weg in die gemeinsame gesellschaftliche Realität und Zukunft finden.

Leider verstanden diese Aufgabe weder Manuela Kiss noch Thomas Zander, die die damalige produktive Performance des Vorstandes und Beirats, durch immer mehr „lausige“ Einlassungen und Verschleppungen belasteten.

Zudem zeigte sich, das es bei einigen der gelosten Beiratsmitglieder:Innen kein Verständnis einer „inkluisiven Gesellschaft“ gab, vielmehr wollten sie eine Art „Zwangswidergutmachung“ erreichen, die aber aus ihren eigenen persönlichen Erfahrungen, eben kein Abbild der hier zu vertretenden Gemeinschaft der Menschen mit Behinderung vertreten konnte.

Tatsächlich kam es sogar zu Einlassungen, nachdem die Meinung der übrigen Beiratsmitglieder:Innen einfach übergangen und Mehrheitsentscheidungen sogar ignoriert wurden.

Zitat: „Was die Mehrheit in Beirat beschließt, ist mir persönlich scheiß egal!“

Das Ringen um Einbeziehung und Respektierung des Beirats, im Rahmen der Stadtverordnetenversammlung und der Ausschüsse gestaltete sich hier zunehmend schwieriger und so konnten Forderungen zum barrierefreien Umbau des Beiratsbüros nicht weiter betrieben werden. Ich wurde in meinem Bestreben hier in harter Form im Beirat diskriminiert und eine Aufarbeitung im Rahmen der selbstgewählten Geschäftsordnung wurde Mal um Mal verhindert.

Sie werden möglicher Weise nun verstehen, warum ich die Einhaltung der Geschäftsordnung als elementaren Teil der Beiratsarbeit ansehe.

Forderungen in die Gesellschaft, können nur im Rahmen geschickt und zielgerichtet Verhandlungen dauerhaft und Teilhabeorientiert erreicht werden.

Zum Nutzen der Gesamtgesellschaft und zum Wohle der Menschen mit Behinderung.

Wer dies nicht erkennt, ist zum Teil des Problems geworden!

Ferner möchte ich Ihnen noch kurz erklären, warum die Gesamtbeiratsversammlungen seit mehr als 1 Jahr unwirksam und Sie bislang schwebend unwirksam als Beiratsmitglied bestellt sind.

Mit Neugründung des Beirats und Auslosung der Beiratmitglieder:Innen, ist ebenfalls die Liste der Nachrücker:Innen festgelegt worden. Das bietet die Möglichkeit, ausgeschiedene Beiratsmitglieder:Innen nach den geltenden Regeln nachzubersetzen.

Hierbei sind bestimmte Quoten zu berücksichtigen (die Zusammensetzung durch Menschen mit und ohne Behinderung, Frauen und Männer, etc.) zu berücksichtigen.

Absolut wichtig und unverzichtbar ist zudem die Einhaltung der anerkannten Regeln und der Geschäftsordnung, die Nachbesetzung durch Nachrücker:Innen, mit Hinblick auf die wirksame Zusammensetzung der Gesamtbeiratsversammlung und die Fähigkeit zur Beschlussfassung beeinflusst!

Dies hat Manuela Kiss in ihrem Aufgabenbereich als Sprecherin des Vorstands seit April 2019 nicht erfüllt und regelmäßige Hinweis und Kritiken hierzu übergangen.

Das ist ein grob fahrlässiges Verhalten, welches eben weitreichende Konsequenzen nach sich zieht! Bis heute.

Beim aktuellen Zustand des Beirats für Menschen mit Behinderung an so elementaren Regeln wie der Geschäftsordnung „herumzudoktern“ und unter Mißachtung der demokratischen und rechtlichen Regelungen, einfach nur weiter so machen zu wollen ist grundfalsch und nicht legal.

Aus diesem Grunde lehne ich mich derart strikt gegen diese, nicht mehr autorisierten Machenschaft auf und fordere die Einhaltung rechtlicher Regelungen.

Erwähnt sei an dieser Stelle ausdrücklich eine Beschluss der Stadtverordnetenversammlung (unser Auftraggeber!!!), nachdem ein Mediationsverfahren im Beirat durchzuführen sei, um die Arbeitsfähigkeit wieder herzustellen!

Ich hoffe sehr, Ihrem Blick auf die Gemengelage und Umstände erhalt zu haben und rege Sie zu einer erneuten Meinungsbildung an!

Gern stehe ich Ihnen für weitere Informationen oder Gespräche zur Verfügung und verbeibe

mit freundlichen Grüßen

Alexander D. Wietschel



e-mail alexander@wietschel.de

fon +49 (0) 1577_027 84 60

+49 (0) 331_951 43 826

fax +49 (0) 32121_26 85 88

Diese E-Mail enthaelt vertrauliche oder rechtlich geschuetzte Informationen. Wenn Sie nicht der beabsichtigte Empfaenger sind, informieren Sie bitte sofort den Absender und loeschen Sie diese E-Mail. Das unbefugte Kopieren dieser E-Mail oder die unbefugte Weitergabe der enthaltenen Informationen ist nicht gestattet.

The information contained in this message is confidential or protected by law. If you are not the intended recipient, please contact the sender and delete this message. Any unauthorised copying of this message or unauthorised distribution of the information contained herein is prohibited.

🌱 Diese einzelne E-Mail hat durch das Versenden bereits mehr als 0,3 Watt elektrischer Energie (auch bekannt als Strom) verbraucht und dabei 200 mg Kohlendioxyd (auch bekannt als CO²) erzeugt. Bitte denken Sie an die beschränkten weltweiten Ressourcen und vielleicht auch an die Umwelt, bevor Sie diese E-Mail oder Teile von ihr drucken / Please consider the environment before printing this e-mail.

Zur Programmierung, Bearbeitung und Pflege unserer Internetseiten, Blogs und Chats, sowie zu Laden und Betreiben unserer mobilen Geräte (Notebooks, Tablets und Smartphones) verwenden wir Strom aus erneuerbaren Energien der Naturstrom AG.